

Gsaat isch gsaat

«Schon mit der Geburt beginnen wir genetisch zu altern»

Thomas Münzer
Oberarzt in der Geriatrischen Klinik St. Gallen

Man kann die Zeit nicht zurückdrehen

Das Thema Alter wurde bei einer Podiumsdiskussion im Rahmen des Symposiums «Aging and Metabolism» gestern Abend aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet – gekonnt moderiert von TV-Mann Steffen Lukesch.

VON EDITH FRITSCHI

STEIN AM RHEIN «Wir alle werden älter, doch was tun wir mit den gewonnenen Jahren?» Mit dieser Gretchenfrage eröffnete Steffen Lukesch, Redaktor und Produzent bei der «Tagesschau» von SF DRS, die Diskussion zum Thema «Gesund altern? Anti-Aging-Medizin contra altersgerechte Medizin» im Einsteinsaal des Hotels Klosterhof. Beendet wurde die Veranstaltung, die mitunter äusserst vergnüglich verlief, mit einem Blick in die Alterszukunft der Vertreter auf dem Podium. Thomas Münzer, Oberarzt der Geriatrischen Klinik des Kompetenzzentrums Gesundheit und Alter St. Gallen, und Christian Köhler, plastischer Chirurg und Vorstandsmitglied der Schweizer Anti-Aging-Gesellschaft, bildeten quasi die Antipoden auf medizinischem Gebiet. Darauf spitzte Moderator Lukesch das Gespräch zu.

«Psychologe mit Skalpell»

Wo Münzer meinte, es gebe «keine Medizin gegen das Alterwerden, aber durchaus vernünftige Medizin für ältere Menschen», legte Köhler den Fokus darauf, den Menschen durch Operationen oder pharmakologische Mittel ein wenig jünger und attraktiver zu machen. Man treffe sich aber in einem Punkt, und der sei Prävention, meinten sie. Denn dass Lebensweise und Ernährungsgewohnheiten ihren Teil dazu beitragen, wie ein Mensch altert, stellten beide nicht in Frage. Fraglich aber ist, wo man mit der Prävention beginnt und wie man sie definiert.

Er tendiere zur Ersatzteilmedizin, warf Münzer Köhler vor; er sei ein «Psychologe mit dem Skalpell». Münzer sieht es als seine Aufgabe an, älteren gebrechlichen Menschen mittels geriatrischer Medizin eine lebenswerte letzte Lebenshälfte zu verschaffen. Dem hielt der Anti-Aging-Mediziner



Moderator Steffen Lukesch, Christian Köhler, Susanne Brauer, Ruth Humbel und Thomas Münzer (v. l.) sorgten gestern Abend für eine angeregte Diskussion zum Thema «Altern und Medizin» im «Klosterhof» in Stein am Rhein. Bild Selwyn Hoffmann

entgegen, dass er das ebenso anstrebe: Wenn er etwa einer 70-Jährigen mittels Operation ihre Attraktivität zurückgebe, trage er auch zur Lebensqualität bei. «Aber man kann die Zeit nicht zurückdrehen», sagte Geriater Münzer. «Schon mit der Geburt beginnen wir genetisch zu altern.»

Es ging in der Diskussion nicht nur um rein medizinische oder kosmetische Aspekte, sondern auch um die finanziellen Folgen für das Gesundheitswesen. Dass der Mensch immer älter wird, ist das eine, dass dies finanziert werden muss, das andere. Der Staat gebe bereits rund 140 Milliarden Franken für die geriatrische Versorgung aus, sagte Ruth Humbel, Beraterin im Gesundheitswesen und Nationalrätin aus dem Aargau. Da stelle sich die Frage, wo die Grenzen gezogen würden, was via Grundversicherung aufgebracht und was privat finanziert werden müsse, meinte sie. Prinzipiell unterstütze sie sehr, dass man sich für das Anti-Aging starkmache und Bewegung, gesundheitsbewusstes Leben und sinnvolle Ernährung fördere. Wenn Prävention aber so weit gehe,

dass man genetisch abkläre, welche Risiken einen Menschen im Alter erwarteten, um darauf schon früh das ganze Leben auszurichten, dann werde ihr angst und bange. Sie halte übrigens auch wenig davon, dass man als über 50-Jährige wie eine 35-Jährige aussehen müsse, weil die moderne Medizin dies ermögliche, meinte sie an die Adresse von Köhler.

Für eine ganzheitliche Medizin

Diesen Punkt könnte Susanne Brauer von der nationalen Ethikkommission nur unterstützen. «Die Gesellschaft hat ein fürchterliches Altersbild», sagte sie; dem gelte es entgegenzuwirken. Sie zitierte den Philosophen Georg Kohler, der sagte, die Qualität einer Gesellschaft zeige sich daran, wie sie mit Älteren, Schwachen und Kindern umgehe. Heute sei der Druck, jung zu sein, dynamisch und mittels medizinisch-pharmakologischer Unterstützung zu funktionieren, enorm. Ein wenig trage hierzu auch die Anti-Aging-Medizin bei, die eben dieses Bild des ewig jungen Menschen fördere. Sie bekam damit Sukkurs von Ruth Hum-

bel, die meinte: «Viele soziale Probleme in der heutigen Gesellschaft werden medikamentisiert.» Humbel setzte sich punkto Alter für eine ganzheitliche, vernünftige Medizin ein und meinte, die Teilung in die Gebiete Anti-Aging oder Geriatrie müsse nicht sein, was auch Münzer bejahen konnte: «Es gibt einen wachsenden Bedarf an Ärzten, die gute Medizin für ältere Menschen machen», sagte er. Das können Hausärzte sein, denen in einer immer mehr in Fachbereiche zerschnittenen Medizin eine integrierende, interdisziplinäre Rolle zukommt.

Und der Blick aufs eigene Alter? «Für mich ein Horror, mit 65 einfach aufzuhören zu arbeiten und einen Schnitt zu machen», sagte Humbel (53), und Münzer hofft, in den nächsten zehn Jahren seiner Berufstätigkeit noch gut 10000 älteren Menschen zu verhelfen. Für Köhler und Brauer, beide 37, ist dieses Datum weit entfernt. Mit dem Satz, dass ein Glas Rotwein auch ein gutes Anti-Aging-Mittel sei, lud Moderator Lukesch die rund 70 Zuhörer dann noch zum Apéro ein.